Amor und Hymen,

ein Warngedicht,

nebst

hundert

den Ehs und Wehestand

beleuchtenden

Epigrammen.

Allen Hagestolzen geweiht

von

ihrem Kollegen,

X. Y. Z.

Gedruckt in diesem Jahre.

Heus, ubi [illegible]cta fides et connubialia jura!

Ovid.

— — *Auratam Junoni caede juvencam,*
Si tibi contigerit capitis matrona pudici.

Juv. Sat. IV.

— Kann denn nicht ohne Weib ein Mann
Geboren werden? Ha, es wäre nicht
Des Ungemachs so viel hienieden.

Euripides.

Ex
Bibliotheca Regia
Berolinensi.

Inhalt.

	Seite
Statt der Vorrede	3
Amor und Hymen	7
1. Hagestolzenliebe.	16
2. Erfüllter Wunsch	17
3. Sokrates	17
4. Korinnas Verwunderung . .	18
5. Bekehrung eines Säufers . .	18
6. Dialog	19
7. Herr Veit und seine Unliebste .	19
8. Dem Maler Grau	20
9. über Kornigers Kanzleystil . .	20
10. Plan	21
11. Arzt Letus, und seine Frau .	21
12. An Veturr	22
13. Der Trost	22
14. Erfüllung	23
15. Guido an Lenoren	23
16. Dem Lügner Alt	24
17. Erklärung	24
18. Doppeltes Verdienst . . .	25
19. Emiliens Apologie	25
20. Opim	26

Inhalt.

	Seite.
21. Ankündigung	26
22. An Kupido	27
23. Reiſeerfahrung	27
24. Klage	28
25. An B. und ſeine Gattin	28
26. Miſsverſtand	29
27. An Furfurs Gattin	29
28. Dialog im Paradieſe	30
29. Vermuthung uber Polls Gattin	30
30. Bräute	31
31. Aus einem Ehegeſpräche	31
32. Gewiſſens-Frage	32
33. Lohn	32
34. Grabſchrift der Kriegsräthin —	33
35. Anecdote	33
36. Diſtinction	34
37. Über Frau von A. die Verſchweſter	34
38. Ehliches Beyleid	35
39. Über Molly, die Gattin	35
40. An Bella	36
41. An Gregor	36
42. Treffender Reim	37
43. Unliebe	37
44. An Mendax	38
45. Meinung	38
46. Erafts Apologie	39
47. Heilſame Vorſicht	39

Inhalt.

	Seite.
48. Vergleichung	40
49. Placidos Klage	41
50. Ehedialog	42
51. Rezept, Hohnreye zu machen	43
52. Auf Melamps Leichenſtein	44
53. Erklärung	44
54. Nachricht	45
55. Auf ein böſes Weib	45
56. Cornins Grabſchrift	46
57. An Frivols Gattin	46
58. Paſtors Huß Grabſchrift	47
59. Was iſt Verluſt?	47
60. Entſchuldigung	48
61. Immer dieſelbe	49
62. Sprechen und Thun	50
63. An Kornar	50
64. Ehedialog	51
65. Reines Reſultat	51
66. Quitt	52
67. An Thais	52
68. Das böſe Weib	53
69. Bella im Schlafgemache	53
70. Veit über Zeol	54
71. Den Ehemannern	54
72. Aus Placidus Teſtamente	55
73. Klage	55
74. Laidions Symbolen	56

Inhalt.

		Seite.
75.	An Betuli, den Gatten	56
76.	Gespräch	57
77.	Lisa	57
78.	Der Nimmersatt	58
79.	Verwunderung	58
80.	Zeit	59
81.	Der sogenannten Susanne	59
82.	Dem Astronomen —	60
83.	Zweifel	60
84.	Glosse	61
85.	An Frau von E.	61
86.	Plumper	62
87.	Die Wunder der Liebe und Ehe	62
88.	Distraction	63
89.	Cicisbeowunsch	63
90.	Dialog	64
91.	Unnöthige Sorge	64
92.	Die Trauer	65
93.	Auf einen Waldteufel	65
94.	An Vega	66
95.	Ausruf auf der Redoute	66
96.	Himmel und Erde	67
97.	Der einsame Gasthof	67
98.	Bündige Erklärung	68
99.	Heilsamer Rath	68
100.	Schluß	69

Statt der Vorrede.

Ah! Böte, grollend meinem Scherz',
Ein holdes Mädchen augenblicklich
(Im Reichs-Anzeiger wär's ja schicklich)
Mir Ehelosen Hand und Herz,
Und machte mich aus Rache — glücklich!

Jena, den 5. Mai 1803.

X. Y. Z.

Amor und Hymen.

Amor und Hymen.

Liebt die Mädchen, Junggesellen!
Aber — o beweibt euch nicht!
So viel Ehen, so viel Höllen!
Amor ist ein Bösewicht.
Ihm gelang mit seinem Vetter
Hymenäus ein Complot;
Traun! der Fürst der Liebesgötter
Frevelt mit dem Ehegott.
Beyde lagen jüngst vom Weine
Bacchus, ihres Freunds, berauscht
In Dianens Myrthenhaine.
Hört! — Ich habe sie belauscht.

So begann nach tausend Scherzen
Cypripor mit ernstem Ton:
„Meiner Obmacht über Herzen
Huldigt auch Saturnus Sohn;
Marmor kann er zwar beseelen,
Aber zärtlich schaffen nicht!
Kann Genuß der Liebe stehlen,
Aber Gegenliebe nicht!
Mehr sind meines Köchers Pfeile
Mir, als Mavors Siegerschwert,
Als Kronions Donnerkeile,
Und Minervens Weisheit, werth.
Liebe fesselt Mars an Zofen;
Liebe raubt Kronions Blitz;
Liebe gängelt Philosophen
Im Moment zum Aberwitz.
Beugt euch vor Cytherens Kinde!
Jupiter ist mein Vasall;
Über Kronen meine Binde;
Meine Herrschaft überall!

Ja! Mir kleinem Bogenträger
Iſt, was athmet, unterthan;
Du nur, Hymen, Chefieger,
Du zerrütteſt meinen Plan.
Kette Herz an Herz, und weihe
Mit der Hochzeitfackel ein!
Nur zum tollen Eid der Treue
Muß ich Pfui vor Aerger ſchreyn!
Pfui! — So bald ein raſches Pärchen
Sich in deinem Banne ſieht,
Wird die Liebe flugs zum Mährchen,
Und der Feuergeiſt verſprüht.
Nimmer quillt die Wolluſtquelle
Dann gelautert, ſtark, und ſüß,
Und zur engen Siedelzelle
Schwand der Liebe Paradies!
Liebt euch, fremder Brunſt entledigt!
Dennerſt du; nur euch allein:
Doch in allen Adern predigt
Jeder Tropfe Blutes: Nein!

Darum, Hymen, horch ein Plänchen,
Daß der Ehejammer ſtockt,
Und die Paris und Helenchen
Bald verjüngte Liebe lockt!
Legionen hübſcher Jungen,
Kraftgerüſtet, wie Alcid,
Sind in meinen Sold gedungen,
Immer feurig, nimmer müd'!
Ich beſolde ſie mit Küſſen,
Mit Umarmungen, und mehr!
Aber, Vetter, das Gewiſſen
Deiner Weiber läuft mir queer!
Ewig raunſt in Frauen-Ohren
Du die Griffe: „Seyd getreu!"
„Keinen Buhler auserkohren!"
„Oder!" — — Pfui der Sklaverey!
Pfui des Drohens! — Ach, die Weiber
Wären ſtracks gejagt in Gluth,
Ach, und jedem Zeitvertreiber,
Trotz den Eheherren, gut!

Scheu vor Strafe macht sie spröde,
Nicht ihr Herz, du Herzenhirt!
Strafe nicht, so fröhnt mir jede,
Bis der Parzen Scheere klirrt!
Wenn ein Ausbund meiner Truppen
Schlich' in's Kämmerlein der Luß,
Und die reizendste der Gruppen
Dort erkühre Brust an Brust,
Und den Gatten Hörner schmückten,
Der nichts ahnt von Contreband;
Wie behagte dan entzückten
Weibern dann ihr Ehestand!
Dann o würden Myriaden
Liebesbo'en umgehept,
Für die magern Serenaden
Schlaue Frauen baß ergötzt,
Ihre sorgenlosen Männer
Fein getauscht im Schmeichelkuß,
Hinterrücks geschwelgt vom Jänner
Bis December im Genuß,

Mehr geſchmeckt der Liebeswonnen,
Mehr der Kinder ausgeheckt,
Mehr der Ehen angeſponnen,
Und mein groſser Plan vollſtreckt!
Hymen! Werde klug! Befreye
Gattinnen vom ekeln Zwang!
Laſs die Schwüre feſter Treue
Formul ſeyn, und Wörterklang!
Hilf den angefochten Schönen!
Laſs ſie ſtraflos, und bequem
Ihrer Gatten Häupter krönen
Mit Actäons Diadem!
Laſs ſie ſchwelgen, wenn vom Tranke
Übermannt ihr Argus ſchnarcht,
Und im Torus jeder ſchlanke
Heiſſe Jüngling ſüſs monarcht!
Laſs in ihrem Wolluſtſchooſse
Stündlich neue Buhler glüh'n.
Wie aus Einer Frühlingsroſe
Dreiſſig Bienen Honig zieh'n!

Sind die Männer blind, wie Büſten,
Ha! ſo laß die Weiberſchaar
Irdnen ihres Fleiſches Lüſten,
Aller Züchtigungen baar!
Laß ſie Luſt um Luſt empfahen!
Oder ich entgöttre dich! — —
Denn wie kannſt du Herzen ſahen,
Wie verketten ohne mich?
Wenn ich fürder ſchwach verwunde,
Bald wird deine Gottheit klein,
Junger Ehen keine Kunde,
Und dein Reich entvölkert ſeyn!
Aber ohne nicht mit Strafe
Kühner Weiber Uppigkeit,
Zeuch die Schüchternen vom Schlafe
Auf zu wonnereichem Streit,
Lache Verfall meinen Planen,
Ja! verſiegle mir's im Nu —
Und dir ſendet Caravanen
Neuer Ehen Amor zu!

„Stille"! rief der Gott der Ehen.
„Du nur Mund, und ich nur Ohr! —
Topp! Dein Wille mag geſchehen,
Meiſterredner Cypripor!
Nun ſo tummelt euch, Naturen,
Stets in Wolluſtkämpfen um!
Häuſer, Straßen, Wälder, Fluren,
Seyd Priaps Eliſium!
Durch der Schöpfung alle Sphären
Mögen Braut und Gattin nun
Lügen, heucheln, Treue ſchwören,
Und in Buhlerarmen ruh'n!
Mag verbot'nes wildes Feuer
Unter Weibern allgemein,
Hahnreyſchaft die Eheſteuer,
Frauentreue Fabel ſeyn!
Topp! Ich ſchwöre dir beym Styre!
(Größter Schwur im Göttermund!)
Komm! und auf Pandoras Büchſe
Griffeln wir den ſchönen Bund!"

Alſo Hymen. Seinen Bogen
Spannte frölich Venus Sohn;
Beyde lachten laut, und flogen
Lachend Hand in Hand davon.
Seit dem Bund' im Myrthenhaine
Iſt kein Ehmann hörnerfrey,
Iſt der Ehefrauen keine,
Auch nicht Eine manngetreu!
Darum, Brüder! Hörnerfeinde!
Junggeſellen! Schwört mit mir:
„Ehefeinde, Mädchenfreunde
Waren, ſind, und bleiben wir!"

Epigramme.

1.

Hageſtolzenlehre.

Das Freyen bedacht!
Ein weiblicher Laut,
O Jünglinge, macht
So ſelig, ſo traut!
Ein zweyter ſo lau,
Und zeitiger grau.
„Ja!“ liſpelt die Braut
„Nein!“ donnert die Frau.

2.

Erfüllter Wunsch.

Nur ein arbeitloser Posten,
Der die Noth- und Luxuskosten
Sicher deckt, schien Ollas Wunsch zu seyn.
Nun bekleidet er den Hahnreypposten,
Und sein Weibchen trägt die Last allein.

3.

Sokrates.

Den Giftkelch trank ich gern — allein
Wähnt ihr, aus Geistesgröße? Nein!
Nur, um Xantippens los zu seyn.

4.

Korinnas Verwunderung.

Mein Gatte scheint fürwahr! nicht klug;
Er schloß sich mit der Köchin ein.
Ihm ist der Hahnrey nicht genug:
Er will auch Ehebrecher seyn.

5.

Bekehrung eines Säufers.

Ich werde nie des Rebengottes Hasser —
Allein mein böses Weib ertrank.
Neptun! Ich trinke dir zum Dank
Hinfort nur Wasser.

6.

Dialog.

A. Wohl! Ich werde mich beweiben;
Aber meine Gattin ſey
Reizend, weiſe, thätig, treu —
B. „Alſo ledig bleiben?"

7.

Herr Veit und ſeine Unliebſte.

Von eurer Erzantipathie
Kann uns Pythagoras nur Auskunft geben:
Du warſt ein Hund vor dieſem Leben,
Und eine Katze ſie.

8.

Dem Maler Grau.

Mein Konterfei, gemahlt von dir,
Glich jedem passender, als mir;
Zwar, lauft das Anecdötchen hier,
Gieng's, wie mit meinem Portrait mir,
Mit deinen zwanzig Kindern dir.

9.

Über Kornigers Kanzleystil.

Korniger! Nenne dein Weib nicht deine „besitzende" Hälfte!
Oder nenne sie daß deine „besessene" Frau!

10.

Olan.

An die geheimeren Tractaten
Und Allianzen fremder Staaten
Weiß Novelliſt Olan genau,
Nur nicht die heimiſchen Tractaten
Und Allianzen ſeiner Frau.

11.

Arzt Letus, und ſeine Frau.

Die Erben haben ihm, er ſeinem Weibe Dank;
Er macht die Kranken todt, ſie die Geſunden
krank.

12.

An Veturr.

Du, der, bis ein Schlag dich rührt,
Fremde Werke kommentirt,
Wann erscheint der Kommentar
Über deine Kinderschaar?

13.

Der Troſt.

Giebt Hahnreyſeyn
Im Himmel höher'n Rang,
So wartet dein,
O Veit, die erſte Bank.

14.

Erfüllung.

„Ich möchte wohl der Kaiſer ſeyn!"
Sang immer Philidor.
Sein Weibchen lud im Stillen ein,
Und nahm die Krönung vor.

15.

Guido an Lenoren.

Jüngſthin konnt' als Freyer ich,
Gar nicht leben ohne dich.
Nun iſt's ein Mirakel mir,
Wie ich leben kann mit dir?

16.

Dem Lügner Alt.

Du willſt vor Spöttern Ruh? —
Warum denn laugneſt du
Dein Hahnreyſchickſal immer?
O Lügner! Gieb es zu!
Dann glaubt man's nun und nimmer.

17.

Erklärung.

Sey, was du willſt, Xantippe, ja Megäre!
Dich, reiche Wittwe, freyt' ich heut', auf Ehre!
Wenn morgen ich ein reicher Wittwer wäre.

18.

Doppeltes Verdienſt.

Vom Maler Pos ließ Paſtor Mild
Sich ſeine dreyzeh'n Kinder malen.
„Pos fecit" ſteht an jedem Bild.
Wie das von den Kopien gilt,
Gilt's auch von den Originalen.

19.

Emiliens Apologie.

Schon heute kam Sie nieder? Wie?
Sechs volle Monate zu früh? —
„Sie weiß nichts von Chronologie."

20.

Opim.

Ich liege hier,
Der schönen Molly Gatte,
Die vierzeh'n Kinder hatte,
Doch kein's von mir.

21.

Ankündigung.

Wißt, daß Olinto heute Nacht
Zwey Prinzen, sieben Grafen,
Und fünf Marquis zu Hahnrey'n macht.
Er will sein Weib beschlafen.

22.

An Kupido.

Deines Gatten frühes Ende
Ward für dich ein Thränenquell.
Deiner Thränen frühes Ende
Iſt — ein Junggeſell.

23.

Reiſeerfahrung.

„O die Pariſer Weiber ſchenken
„Für Geld euch willig eine Nacht.“ —
Du machteſt viel der Hahnreyn, ſollt' ich denken.
„Ach nein! Ich fand ſie langſt gemacht.“

24.

Klage.

O Freunde! Beklagenswerth bin ich.
Mein Übelhören verſchlimmert ſich.
Denn — hallen die Glocken all' um mich,
Und rollen die Donner fürchterlich,
Ich wähne: man ſing' und räuſpere ſich.
Ja, Brüder! — Es fällt zu glauben ſchwer —
Kaum hör' ich des Weibes Zanken mehr.

25.

An B. und ſeine Gattin.

Ihr liebet euch ſo lang — ſo wahr —
Ihr ſcheint durchaus kein Ehepaar.

26.

Mißverſtand.

Ein Bauer.

Wo lebt ein ſchlimmerer Baron?
Der Vater ſollte ſeinen Sohn
Auf beſſ're Wege führen!

Des Edelmanns Kutſcher.

So laßt mir neu chauffiren!

27.

An Furfurs Gattin.

Er iſt Plagiar, und du
Stiehlſt der Ehefrauen Ruh.

28.

Dialog im Paradieſe.

Adam.

Du kennſt das göttliche Verbot.
Die ſchöne Frucht — ſie brachte Tod!
Weib, fliehe! Noch iſt's Zeit.

Eva.

O Freund! Gerade das Verbot
Weckt meine Luſternheit.

29.

Vermuthung über Polls Gattin.

Ich glaube, die Büchſe von Pandoren
Verwandelte Jovs in Eleonoren.

30.

Beute.

Wählt dieſe Waare klug!
Und täuſcht euch kein Betrug,
So rühmet euer Glück;
Denn mancher glaubt ſo veſt,
Er nehm' ein ganzes Stück,
Und kauft nur einen Reſt.

31.

Aus einem Ehegeſpräche.

Dir iſt's unmöglich, Frau! mir Wahrheit kund
zu thun.
Du biſt ein Hahnrey! Lüg' ich nun?"

32.

Gewiſſens-Frage.

Nur Einen Aufſchluß noch von meiner Guten:
Bin ich ein Hörnerträger? Sprich:
Du magſt ja nichts! Ich ſterb in drey Minuten. —
„Ach Gott! Vielleicht erholſt du dich!“

33.

Lohn.

Aeneas trug aus Trojas Gluten
Den greiſen Vater. Kindlich! Schön!
Der Himmel ließ zum Lohn des Guten
Sein Weib im Stadtbrand untergehn.

34.

Grabſchrift der Kriegsräthin —.

Hier ſchlaft, die nur zu gefallen ſtrebte,
Nur Eitelkeen und Schmeichler wach,
Die, ohne daran zu denken, lebte,
Und, ohne daran zu denken, ſtarb.

35.

Anecdote.

Ja, ja! Du wünſchſt mir
Den Tod, abſcheulicher Mann!
„O nein! Ich wünſche dir
„Das ewige Leben an.

36.

Diſtinction.

„Dorilis iſt mein,
„Dorilis allein!"
Rieffſt du, Woldemar!
Halftig iſt es wahr:
Dorilis iſt dein,
Aber nicht allein.

37.

Über Frau von A. die Betſchweſter.

Die Frommlerin! Wie heuchelt ſie!
O heilige Koketterie!

38.

Ehliches Beyleid.

Mein erſter Mann war ohne Streit
Ein Abbild der Vollkommenheit,
So gut, ſo thatig, ſo genau —
Und ſterben — Ach! es jammert mich! —
„Oh! Niemand, Jammerfrau!
„Bedaur't ihn mehr, als ich."

39.

Über Molly, die Gattin.

Was iſt denn Treue? — Fragt ſie nicht!
Ihr fragt den Blinden: Was iſt Licht?

40.

An Bella.

Dein Mops ſteht obenan.
Du biſt ihm unterthan.
Ich bitt' aus Herzensgrunde:
Behandle deinen Mann,
Gleich deinem Hunde.

41.

An Gregor.

Dein Schwiegertöchterchen, das, wie du ſicher biſt,
Sich mit Penelopen im Punkt der Treue miſt,
Gebar heut' einen Sohn, der nicht dein Enkel iſt.

42.

Treffender Reim.

Du reimteſt mühſam: Kerner,
Falerner, Schlummerkörner,
Und Berner und Luzerner
Auf deinen Namen, Werner!
Dein Weibchen reimt noch — Hörner.

43.

Unliebe.

„Du nährſt und mehrſt der Zwietracht Flammen.
„Ich komm' in's Paradies; dich muſſe Gott ver-
dammen!" —
Gottlob! Dann kommen wir nie mehr zuſammen.

44.

An Mendax.

Ich ſchwüre ſelbſt, wie du, bey deiner Ehre,
Daß Wilm kein Schelken iſt,
(Er hat ja, ſeit der Wiege,
Wie du den Geiſt der Lüge)
Wenn nicht gerade Wilm ein Lügner wäre,
Weil er dich Vater grüßt.

45.

Meinung.

Der Erſte war kein Narr, der freyte:
Allein der zweyte.

46.

Traſis Apologie.

O tadelt mich und and're nie,
Die reiche Weiber ſich erjagen!
Denn, ſoll man der Freyheit auf immer entſagen,
So iſt's ja klug gehandelt, ſie
So hoch, als möglich, anzuſchlagen.

47.

Heilſame Vorſicht.

Wer um eine Gattin wirbt,
Sollt erwägen, bis er ſtirbt.

43.

Vergleichung.

Der Mond erſcheint heut röthlich, morgen bleich;
Das, junge Weiber, paßt auf euch.
Er füllt ſich an, und wandert Nachts umher;
Auch das behagt euch Weibern ſehr.
Er bildet oft ein ſchönes Hörnerpaar;
O das verſteht ihr Weiber gar.
Doch wechſelt er mit jedem Monat nur;
Ihr Weiber wechſelt mit der Uhr.

49.

Placidos Klage.

Ihr könnet euch von Gicht
Und Spleen mit Arzeneyen,
Selbſt von der Peſtilenz,
Der tödtlichen, befreyen,
Ja, durch die Meeresfluth
Gar von der Wuth geneſen —
Ob, mich kann nur der Tod
Von meinem Weib erlöſen!

50.

Ehedialog.

Sie.

Du biß dem Trunk, dem Spiel' ergeben!
Ich bitte Gott ....

Er.

. . . . . O Tugendlicht!
Ich schwöre: Gott erhört dich nicht.

Sie.

So bitt' ich für dein langes Leben.

51.

Rezept, Hahnreye zu machen.

Zwey dreymal begafft, und zwey dreymal hofirt,
Zwey dreymal geſchworen, zwey dreymal gegirrt,
Zwey dreymal gekniet, und zwey dreymal gedroht,
Zwey dreymal: „Barbarin! — Erhörung! —
Den Tod!"
Zwey dreymal die Börſe zum Opfer gebracht!
Zwey dreymal geküßt, und das Flämmlein gefacht!
So werden zwey drey vier zu Hahnreyn gemacht.

52.

Auf Melamps Leichenſtein.

Hier liegt Melamp, der klügſte kluger Hunde,
Der nächtlich bellte, kam ein Dieb,
Kam ein Verliebter, ruhig blieb,
Und Herrn und Frau, nur aus verſchied'nem Grunde,
Durch ſeinen Tod zu Thränen trieb.

53.

Erklärung.

„Du biſt ein wahrer Narr!" — Geweſen!
Zum Bräutchen hatt' ich dich erleſen.

54.

Nachricht.

Sechs Kinder zählt Hilar,
Die ſeine Goldliſette
Dem Zärtlichen gebar.
Und, wenn er tauſend hätte,
Und jeder nähme ſein's,
Er zählte — kein's.

55.

Auf ein böſes Weib.

Drey Furien lebten in ihr;
Nun plagen im Tartarus vier.

56.

Cornins Grabſchrift.

Dich Armen hat das Gallenfieber
Der Eiferſucht hinweggerafft.
Mit deinem Leben iſt's vorüber;
Doch nicht mit deiner Hahnreyſchaft.

57.

An Frievolé Gattin.

Was fällt dem tollen Schwärmer ein?
Dich auf ſein Landgut zu verweiſen,
Um einer Phryne ſich zu weihn? —
Da rieth' ich ihm, mit dir zu reiſen.

58.

Pastors Huß Grabschrift.

Hier liegt — Verzeihe, Leser! Nein! —
Denn Huß gebot noch in den letzten Zügen:
„Kein Hahnrey soll in meinem Grabe liegen."
Man grub ihn stehend ein.

59.

Was ist Verlust?

Dahin! In Einer Nacht dahin
Mein Pferd, mein Ehweib, und mein Koch! —
Er taugte nichts, und sie war eine Buhlerin.
O hätt' ich meinen Rappen noch!

60.

Entſchuldigung.

Pfui, Schweſter! Deinen Ehgemahl
In jeder Woche ſiebenmal
Zum Hirſche metamorphoſiren!
Pfui! Solch ein freyes Leben führen!
„Herr Bruder! Beſſ're dich voran!
„Denn du geruhteſt hundert Gatten
„Mit Hirſchgeweihen auszuſtatten;
„Ich hörnte ſtets nur Einen Mann.

61.

Immer Dieſelbe.

Von ſeinem weinenden ſchwanger'n
Weibchen

Schied Kaufmann Guido mit naſſem Blick
In Briefen girrte das zarte Täubchen
Von Wiederſehen und Liebesglück.
Wie ſegnete Guido ſein Geſchick!
Nach ſiebzeh'n Monden kam er zurück
Zu ſeinem weinenden ſchwangern Weib-
chen.

62.

Sprechen und Thun.

Dein Weibchen spricht zu ganzen Tagen
Mit Rudolf schlimm von dir. — „Je nun!
„Mich kümmert ganz nicht, was sie sagen;
„Mich kümmert, was sie thun.

63.

An Kornar.

Dein Weibchen ist der Schönen Zier.
Selbst Wucherer Lorenz huldigt ihr.
Uneigennützig scheint er hier:
Er sät, und läßt die Erndte dir.

64.

Ehedialog.

„Holdes Kind! Wenn du gebären mußt —
„Die Gefahr! — Mir zittern alle Glieder!“ —
Lotte ſprach, der früher'n Zeit bewußt:
„Ruhig, Franz! Ich komme glücklich nieder.“

65.

Reines Reſultat.

Du haſt das große Loos in Amſterdam erhoben,
Vor Wonne ſtarb urplötzlich deine Frau.
Erwäge den Gewinn und den Verluſt genau!
Du biſt verpflichtet, Gott zu loben.

66.

Quitt.

Dein Weib und du — wie glücklich lebt ihr, beyde!
Der Kammerdiener ist ihr Favorit;
Das Kammermädchen deine Freude.
Nun seyd ihr guten Seelen quitt!

67.

An Thais.

„Homer ist unser!" riefen, schrieben
Einst sieben Städte. Nun ward die Geschichte neu.
Stolz streiten nun der Männer sieben,
Wer deines Kindes Vater sey?

68.

Das böſe Weib.

Sie hatte den Fürſten der Teufel im Leibe,
Zur Plage der Menſchen! — Das Scheuſal von Weibe
Iſt endlich zum Schrecken der hölliſchen Schaaren
Reciproce heut' in den Teufel gefahren.

69.

Bella im Schlafgemache.

O du Frevler! Mein Gemahl iſt oben!
Plötzlich fort! Ich werde ſchrey'n und toben! —
Oder — ſind die Riegel vorgeſchoben?

70.

Veit über Fool.

Fool raſpelt nun ſechs Mond' im Arbeitshaus,
Weil er zumal zwey Frau'n genommen.
Ich hielte gern ſein Raſpeln doppelt aus,
Um nur von Einer loszukommen.

71.

Den Ehemännern.

Ehmänner! Flucht der Obſervanz!
Denn And're — trotz des Eheſtand's —
Beſitzen eure Hälfte ganz.

72.

Aus Placidus Teſtamente.

Du ſpielteſt meinen Herrn. Indeſſen,
Damit du, böſes Weib, mit Luſt
Doch Einmal meinen Willen thuſt,
Befehl' ich dir, mich zu vergeſſen.

73.

Klage.

Tills Weibchen ſucht die Tugend — nur zu träge,
Und leider! nur auf ihrem Wege!

74.

Laidions Symbolon.

Liebt nach eures Herzens Triebe!
So gehorcht ihr der Natur.
Ach! die Blumen und die Liebe
Dauern Einen Frühling nur.

75.

An Vetull, den Gatten.

Du nennst sie einen Stern in deines Lebens Nacht.
Du bist der Künstler nicht, der sie zum Fixstern macht.

76.

Gespräch.

Ich.

Ein Knabe, schön, wie ich noch keinen sah!
Ich muß den holden Amor küssen.
Wer ist der glückliche Papa?

Die Mutter.

Ich möcht' es selber gerne wissen.

77.

Lilla.

Lilla haßt Koketten, wie sie spricht.
Eigenliebe scheint ihr Fehler nicht.

78.

Der Nimmersatt.

„Mir vermachte Raimund ein Legat.“ —
Glücklicher, der noch zu hoffen hat!
Sollte heut der Satan sterben,
Würd' ich kein's von seinen Hörnern erben. —
„O du bist ein Hörner-Nimmersatt!

79.

Verwunderung.

Julchen liebt nur ihren Mann.
Wie man sich verändern kann!

80.

Weit.

Sein „Hole mich der Teufel!" fluchte Weit
Als Hageſtolz, ja noch als Bräutigam.
Lenoren hat er jüngſt gefreyt;
Nun flucht er: Hole mich Madam!

81.

Der ſogenannten Suſanne.

Nein! Phrynen ſind mir nicht ſo haſſenswerth,
Suſanne,
Wie Du mit deinem ſechsten Manne.

82.

Dem Aſtronomen —.

Du, den ein neuer Satellit
Um Mitternacht oft aus dem Bette zieht,
Warum ſo ferne ſpäh'n? Ach, eile heim, und ſchau
Die Satelliten deiner Frau.

83.

Zweifel.

Ihr Herz beſitzeſt du? — Jayp, ohne Scherz!
Was Fauſta jedem hingiebt, iſt kein Herz.

84.

Gloſſe.

Nicht ſelten iſt es, daß Gold, und feine
Holländerſpitzen, und Edelſteine,
Die reich das Haupt der Gattinnen ſchmücken,
Der Gatten Haupt entſtellen und drücken.

85.

An Frau von X.

„Ihr Kind iſt klug und züchtig" wie Sie ſagen
Ihr Kind hat aus der Art geſchlagen.

86.

Plumper.

Als die Natur ihn werden hieß,
Ward kein Gehörn' in Acht genommen.
Sonst wär' er so zur Welt gekommen,
Wie er die Welt verließ.

87.

Die Wunder der Liebe und Ehe.

Dem Bräutigam schmeckt auch das Wasser,
wie Wein.
Dem Ehmann scheint Malaga Wasser zu seyn.

88.

Distraction.

Als Till, vom Fieber kaum genesen,
Sein Weib in fremdem Arm beschlich,
Rief sie: „Mein Schatz, ich schäme mich.
„Vergieb mir mein zerstreutes Wesen;
„Ich dachte nicht an dich."

89.

Cicisbeowunsch.

Ist's Ihnen einerley, so wollt' ich Sie beschwören,
Madam! Belieben Sie zum Scheine sich zu wehren!

90.

Dialog.

Dame.

Geht ihr Handwerk gut von Statten?

Freudenmädchen.

— — Nein!

Alles pfuscht darein.

91.

Unnöthige Sorge.

„Heurathen?" spricht Lisette feurig: „Nein!
„Man büßt so schnell das bischen Schönheit ein."—
Längst sollt' ihr diese Furcht benommen seyn.

92.

Die Trauer.

„Ich höre wohl — Sie trauern!“ — Ey!
Nichts weniger! Bey Pflicht und Eide!
Ich wohnte nur im ſchwarzen Kleide
Der Leiche meiner Ehfrau bey.

93.

Auf einen Waldteufel,

der 1659. beym Marſchall von Baſſompirere zu ſehen war.

Hier ſteht ein Wundermann zur Schau,
Der Hörner hat, und keine Frau!

94.

An Vaga.

Ich drückte schüchtern dir den Arm; du küßtest mich.
Wag' ich nun einen Kuß, was darf ich hoffen?
Sprich!

95.

Ausruf auf der Redoute.

Ein schönes Regiment von Modepuppen —
Nur keine regulirte Truppen!

96.

Himmel und Erde.

Der Himmel iſt der Freuden Port;
In ſtetem Leide leben wir.
Viel Liebe, keine Eh' iſt dort;
Viel Ehen, keine Liebe hier.

97.

Der einſame Gaſthof.

Warum kein Hund hier Wache hält?
Weil Tag und Nacht die Hausfrau bellt.

98.

Bündige Erklärung.

„Wo iſt der Himmel?“ fragt' ein Kind.
Sein Vater ſprach: „Wo keine Ehen ſind!“

99.

Heilſamer Rath.

Wußt' ein Tantippchen dich in's Ehejoch zu locken,
Ergreife dann, wie Herkules, den Rocken,
Für dein unſeliges Beginnen
Dir ſelber einen Strick zu ſpinnen.

100.

Schluß.

Ihr Junggesellen, danket mir
Für Lehr' und Zeitvertreib!
Wünscht, Frauen, ihr aus Rachbegier
Die Quintessenz des Unheils mir,
So wunscht dem Missethäter ihr
Im Stillen doch — ein Weib!

K

Au dedans ce n'est qu'artifice,
Et ce n'est que fard au dehors.
Otez leur le fard et le vice,
Vous leur ôtez l'ame et le corps.

CHARLEVAL.